



# Rhythmus, Konstanz, Rituale und ihre Bedeutung für die pädagogische Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren

von Hannelore Kleemiß

## ABSTRACT

Verlässliche Bezugspersonen, ein rhythmisierter Ablauf, Stabilität in der Kindergruppe sowie Räume, die Orientierung bieten, sind in der pädagogischen Arbeit mit jungen Kindern von großer Bedeutung. Sie helfen ihnen, die vielfältigen Eindrücke zu ordnen, sie überschaubar und berechenbar zu machen und tragen dazu bei, dass sich die Kinder auch zunehmend selbsttätig darin bewegen können.

Der Alltag mit seinen Konstanten bildet einen Rahmen, der die Vielfalt der Eindrücke reduziert und damit die kindliche Orientierung unterstützt. Dieser Rahmen wird von den pädagogischen Fachkräften gestaltet und vermittelt.

Ein strukturierter Ablauf hilft außerdem, eine Gruppe von Kleinkindern, die in ihrem Verhalten noch sehr spontan und im Gefühlsleben weniger reguliert sind, durch den Tag zu begleiten. Die Struktur muss gleichzeitig flexibel sein und ausreichend Raum für die individuellen Rhythmen der Kinder bieten.

## GLIEDERUNG DES TEXTES

1. Einleitung
2. Konstanten in der Tagesbetreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren
  - 2.1. Bezugspersonen
  - 2.2. Rhythmus, Tagesablauf, Rituale
  - 2.3. Die Kindergruppe
  - 2.4. Räume, die Orientierung geben
3. Zusammenfassung
4. Fragen und weiterführende Informationen
  - 4.1. Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes
  - 4.2. Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen
  - 4.3. Glossar

## INFORMATIONEN ZUR AUTORIN

Hannelore Kleemiß, seit 1982 beim Aufbau von Elterninitiativkrippen engagiert, seit 1997 in der Geschäftsführung des „Verein für Kinder e.V.“, Oldenburg zuständig für den Krippenbereich.

## Rhythmus, Konstanz, Rituale und ihre Bedeutung für die pädagogische Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren

von Hannelore Kleemiß

### 1. Einleitung

Besonders Kinder in den ersten drei Lebensjahren benötigen in ihrem Alltag ein hohes Maß an Konstanz, damit sie in der – für sie immer wieder unbekanntem und überraschenden Umwelt – Halt, Überblick und Orientierung finden und so auch zunehmend handlungsfähiger werden können. Für ein junges Kind ist alles neu – es verfügt über die gleichen Wahrnehmungsmöglichkeiten wie ältere Kinder oder Erwachsene, aber es fehlen ihm noch die Erfahrungen und Handlungsmöglichkeiten, die vielen Eindrücke zu sortieren, zu verstehen und deren Bedeutungen zu erfassen. Da sehr junge Kinder sich besonders über ihre Wahrnehmung orientieren, sind sie sogar besonders offen für Reize, denn alles kann von Bedeutung sein. Sie schauen, riechen und fühlen, sie bewegen sich in der Welt und spüren die Eigenschaften der Umgebung wie Oberflächen, Temperatur, Stimmungen und Atmosphäre. In dem, was sie wahrnehmen, suchen sie eine Ordnung. Sie entdecken Zusammenhänge und Strukturen, die es ihnen immer mehr ermöglichen, Ereignisse vorherzusehen und auch nach ihren Bedürfnissen und Interessen zu beeinflussen.

Schon der kleine familiäre Raum bietet eine Fülle von Ereignissen, deren Bedeutung sich erst im Laufe der ersten Lebensjahre erschließt. „Das Baby muss sich also einer schwierigen Aufgabe hingeben, nämlich der, etwas wahrzunehmen, aber noch nicht zu wissen, wie diese Wahrnehmung geordnet, in sich strukturiert und abgegrenzt werden könnte. Es beschäftigt sich damit, wie man aus dem Chaos von Eindrücken Bilder, Figuren, Gegenstände herauspräpariert, wie man aus Geräuschen zusammenhängende Einheiten bastelt, die sich von anderen Geräuschen abheben lassen. Die Bildungserfahrung des Kleinkindes besteht also am Anfang darin, dass es beginnt, seine Wahrnehmungswelt so zu ordnen, dass es Personen und Dinge abgrenzen und unterscheiden kann, dass erste Bilder von den Dingen dieser Welt entstehen können.“ (Schäfer 2005, 81)

**Die Umwelt muss Vielfalt und gleichzeitig Übersicht ermöglichen.**

Das junge Kind ist neugierig und interessiert an allem, was in seiner Umgebung passiert. Diese Offenheit für die Informationen der Umgebung ist die Voraussetzung zum Lernen. Es möchte erkunden und sich mit den interessanten Dingen auseinandersetzen und sein Weltwissen erweitern. „Damit es das kann, braucht es eine Umgebung, einen Rahmen, eine menschliche Begleitung, die ihm nicht nur die äußere Gelegenheit hierzu verschafft, sondern auch die emotionalen Bedingungen Gewähr leistet, unter denen sich das Kind seiner Aufgabe hingeben kann. Hier sind es emotionale Sicherheit, unaufdringliche, schwebende Aufmerksamkeit der Erwachsenen, die diesen Rahmen bieten.“ (Schäfer 2005, 82)

In der pädagogischen Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren kommt es darauf an, ihnen möglichst vielfältige, facettenreiche Wahrnehmungsmöglichkeiten zu eröffnen. Unter dem Gesichtspunkt der frühen Bildung und in dem

## Rhythmus, Konstanz, Rituale und ihre Bedeutung für die pädagogische Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren

von Hannelore Kleemiß

Eifer, die frühen Lernchancen zu nutzen, ist dies in den letzten Jahren sehr in den Vordergrund gestellt worden. Ebenso bedeutsam ist es jedoch, den Kindern eine Umgebung zu bieten, die die Komplexität der Welt auf ein Maß reduziert, das sie mit ihren Möglichkeiten begreifen und in dem sie sich möglichst eigenständig bewegen können. Hierzu gehören an erster Stelle vertraute Bezugspersonen, die als Basis verfügbar sind und die emotionale Voraussetzung für Explorationsaktivitäten bilden. Darüber hinaus stellt der regelmäßige, strukturierte Tagesablauf mit seinen Wiederholungen und Ritualen eine wesentliche Konstante dar. Nicht zu unterschätzen ist die Kontinuität in der Kindergruppe, in der die Kinder in vertrauten Beziehungen Sozialkontakte erleben können. Außerdem schaffen auch die Räume Sicherheit, indem sie einen geordneten Rahmen für die verschiedenen Aktivitäten bilden.

Je jünger das Kind ist, desto mehr Kontinuität in der Tagesbetreuung ist erforderlich. Es muss ein Rahmen gesichert werden, der den vielfältigen individuellen Lebenslagen, Bedürfnissen und Aktivitäten Raum gibt.

## 2. Konstanten in der Tagesbetreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren

### 2.1 Bezugspersonen

**Die Bindungsperson vermittelt den Kontakt zur Welt.**

Um sich der Welt explorierend zuwenden zu können, brauchen junge Kinder vertraute Bindungspersonen, die sie immer wieder als sichere Basis nutzen können, für den Fall, dass sie in ein emotionales Ungleichgewicht geraten. Dies kann geschehen, wenn sie sich verletzen, müde werden oder Hunger bekommen, wenn etwas passiert, das ihnen Angst macht, wenn sie sich fremd oder unwohl fühlen oder sich Konflikte ergeben. Durch Bindungsverhalten wie Weinen, Rufen, Festklammern aber auch Anschauen, aktivieren sie den Kontakt zur Bezugsperson, um Sicherheit zu tanken (vgl. Viernickel 2009, 35ff.). Die Bindungsperson vermittelt den Kontakt zur Welt. Sie gibt den erforderlichen Halt und hilft dem Kind, Situationen zu verstehen und einzuordnen. Damit unterstützt sie das Kind darin, seine Gefühle zu regulieren.

**Die Bezugspersonen bilden eine wichtige Konstante.**

Für den Aufbau einer Bindungsbeziehung ist eine allmähliche Eingewöhnung in Begleitung der Eltern (oder einer anderen primären Bezugsperson des Kindes) beim Einstieg in die Tagesbetreuung unbedingt erforderlich. Sie dient den Fachkräften dazu, vertraut mit dem Kind und seiner Familie zu werden und sie gibt den Kindern (und Eltern) die Möglichkeit, sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Besonders in der Anfangszeit muss die neue Bezugsperson für das Kind kontinuierlich emotional verfügbar, in der Nähe und geistig präsent sein (vgl. Kindergarten heute spezial 2006, 11). Das Kind muss die Trennung von den

## Rhythmus, Konstanz, Rituale und ihre Bedeutung für die pädagogische Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren

von Hannelore Kleemiß

Eltern verarbeiten, sich mit einer Situation mit vielen neuen Herausforderungen auseinandersetzen und sich an fremde Erwachsene, eine unbekannte Kindergruppe, ungewohnte Abläufe und Regeln sowie an unvertraute Räume gewöhnen. Dies ist eine große Herausforderung, bei der das Kind einen sicheren Halt benötigt.

Erst im Laufe der Zeit wenden sich die Kinder auch den anderen Personen der Einrichtung zu und lassen sich von ihnen trösten, wickeln oder füttern. Dies muss bei der Dienstplangestaltung und Urlaubsplanung berücksichtigt werden.

Zur Bezugsperson wird die pädagogische Fachkraft im Prozess der Eingewöhnung durch den individuellen und feinfühligem Umgang mit einem Kind. Nur so kann eine vertrauensvolle Beziehung entstehen. Im Laufe der Zeit, wenn die Kinder sicher in der Gruppe angekommen sind, ist es jedoch ebenso wichtig, Raum für Autonomie zu geben und zu große emotionale Abhängigkeiten zu vermeiden, denn durch Urlaub, Krankheit oder Arbeitsplatzwechsel ist auch der Verlust von Bezugspersonen nicht immer zu vermeiden.

Der freundliche Umgangston mit der Gruppe unterstützt die Bindungssicherheit zu den Bezugspersonen.

### **Welche Qualität hat die Beziehung, die die Fachkraft zu den Kindern ihrer Gruppe eingeht und welche Bedeutung hat ein möglicher Personalwechsel?**

*Die Eltern-Kind-Bindung ist ein emotionales Band, das im Regelfall dauerhaft Bestand hat und Teil der Persönlichkeit des Kindes wird. Die Beziehung, die die Fachkraft zu den Kindern ihrer Gruppe eingeht, kann auch sehr intensiv sein und ist besonders bei Krippenkindern durch große Nähe gekennzeichnet. Sie ist aber auf eine befristete Zeit angelegt und hat einen eigenen Charakter, eine eigene Qualität. Sie folgt nicht einfach dem Muster der Primärbeziehung des Kindes. In den Studien von Ahnert wird z.B. darauf hingewiesen, dass die Bindungssicherheit, die Kinder in der Gruppe erleben, durch den feinfühligem Umgang der ErzieherIn mit dem einzelnen Kind entsteht, aber ebenso durch den wertschätzenden, zugewandten und freundlichen Umgang mit der ganzen Gruppe unterstützt wird. Das bedeutet, dass die einzelnen Kinder in ihrem Bindungsbedürfnis auch von dem positiven Umgang der pädagogischen Fachkräfte mit allen Kindern profitieren. Außerdem weist Ahnert darauf hin, dass ein Wechsel der Bezugspersonen in der Tagesbetreuung dann für die Kinder leichter zu verarbeiten zu sein scheint und weniger verunsichernd wirkt, wenn der gewohnte freundliche Umgangston und die Abläufe in der Gruppe durch die neuen Personen gesichert sind (vgl. Ahnert 2004, 267ff.).*

So bedeutsam also die Bezugspersonen sind, so wichtig ist es darüber hinaus für den pädagogischen Alltag, neben der möglichst großen personellen Kontinuität ein Konzept für die Praxis zu haben, in dem Umgangsformen, Haltungen, Abläufe und Strukturen definiert und gesichert sind, damit die Orientierung für die Kinder nicht verloren geht, wenn z.B. personelle Veränderungen nicht zu vermeiden sind.

## Rhythmus, Konstanz, Rituale und ihre Bedeutung für die pädagogische Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren

von Hannelore Kleemiß

### 2.2 Rhythmus, Tagesablauf, Rituale

Die zweite wichtige Konstante in der Tagesbetreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren ist der Rhythmus im Tagesablauf mit seinen Wiederholungen, Ritualen und Regeln. Er dient den Kindern dazu, sich in diesem Zeitraum zu orientieren und schafft Verlässlichkeit. Besonders am Anfang halten sie sich am strukturierten Ablauf fest, um die Zeit zwischen der Trennung von den Eltern und dem Abholen zu überbrücken.

#### **Junge Kinder haben eine andere Zeitvorstellung**

*Junge Kinder haben ein Zeitempfinden, das sich deutlich von dem Erwachsener unterscheidet. Für Vorschulkinder ist die Zeit keine vorwärts schreitende Linie und die abstrakte Einteilung in Stunden und Minuten nicht vorstellbar. Zeit bildet sich eher in der Abfolge von Ereignissen ab und für die geläufigen Handlungen entwickeln die Kinder schon früh eine Vorstellung über die Reihenfolge in einem bestimmten Zeitfenster. Sie „[...] können schon mit sechs Monaten regelmäßig wiederkehrende Ereignisse innerlich organisieren, in dem sie so genannte „Scripts“ ausbilden“ (Schnabel 2010, 18). Zeit wird aber eher als eine Spirale oder Kreislauf erlebt. „Die Vorstellung, die Zeit bewegt sich im Kreis, sie läuft entlang einer Spirale, ist beruhigend und geradezu heilsam.“ (Schnabel 2010, 18).*

#### **Wiederkehrende Etappen teilen den Tag in der Kita ein.**

Ein Tag in der Krippe ist für die Kinder voller Anforderungen, die verarbeitet werden müssen. Da sind die ErzieherInnen und die anderen Kinder, aber auch die vielen Eltern und möglicherweise Geschwister beim Bringen und Abholen. Manchmal kommen auch Besucher, PraktikantInnen, LehrerInnen oder andere Personen, mit denen die Krippe kooperiert. Das Essen wird vielleicht gebracht und hin und wieder erscheinen möglicherweise Handwerker, die etwas reparieren wollen. Die Kinder wenden sich diesen Ereignissen offen und neugierig zu, wenn sie sich sicher gebunden fühlen. Aber sie brauchen, neben den Bezugspersonen, den Halt in den alltäglichen Abläufen ihrer Kindergruppe, um diese Fülle an Informationen gewinnbringend einordnen zu können und um neben den vielen unvorhersehbaren Ereignissen die Erfahrung einer stabilen Welt machen zu können. Tage, die einen wiederkehrenden Rhythmus haben, machen Ereignisse vorhersehbar und geben den Kindern die Möglichkeit, sich darauf einzustellen und Verhaltensformen zu sichern. Wenn die Abläufe ihnen bekannt und vertraut sind, können sie im Alltag immer mehr selbst aktiv mitwirken und beteiligt werden. Strukturierende Elemente sind z.B.:

#### **Das Ankommen in der Gruppe**

An jedem Tag muss der Übergang von zu Hause in die Einrichtung bewältigt werden. Dies gelingt leichter, wenn dieser Schritt in einer bestimmten Abfolge mit ritualisierten Handlungen erfolgt und ausreichend Zeit zur Verfügung steht,

## Rhythmus, Konstanz, Rituale und ihre Bedeutung für die pädagogische Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren

von Hannelore Kleemiß

z.B.: Ausziehen in der Garderobe, Hausschuhe anziehen, Begrüßung durch den/die ErzieherIn, Übergabe von Arm zu Arm, winken am Fenster, noch fünf Minuten auf dem Schoß sitzen, spielen gehen.

### Die Begrüßungsrunde

Auf ein vertrautes Zeichen hin sucht sich jedes Kind sein Kissen und es kommen alle Kinder und Erwachsene an einem bestimmten Platz in der Gruppe zusammen. Jede/r wird mit einem Ritual begrüßt, es wird gespielt, gesungen und erzählt. Ein Übergangsritual entläßt die Kinder in die nächste Phase.

Durch die geteilte Aufmerksamkeit werden die Etappen prägnant und schaffen Verbundenheit.

#### **Anfang und Ende**

*Wiederkehrende Ereignisse teilen den Tag in Abschnitte ein, die einen Anfang und ein Ende haben. Diese Situationen sind für das kindliche Erleben prägnant, weil in ihnen die Verbundenheit mit der Gruppe und den Erwachsenen dabei spürbar wird. Ein Anfangs- und ein Übergangsritual halten diese Etappen zusammen und unterstützen die Konzentration der Kinder. Sie können auf diese Weise „soziale Skripte“ für bestimmte Handlungseinheiten entwickeln, die durch die tägliche Wiederholung immer wieder abgesichert werden (vgl. Viernickel 2009, 34).*

### Die Mahlzeiten

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren bedeutet auch, grundlegende Kulturtechniken zu vermitteln und einzuüben. Die Mahlzeiten sind hierzu eine gute Gelegenheit. Sie sind Etappen, bei denen es um die Befriedigung von grundlegenden Bedürfnissen geht, bei der aber auch Gemeinschaft in der Gruppe gelebt und Regeln des Zusammenlebens gelernt werden können. Diese Regeln schränken zwar die persönliche Freiheit der Kinder mitunter ein, garantieren aber auf der anderen Seite einen übersichtlichen Ablauf und beruhigen die Mahlzeiten.

### Das Schlafen

Es ist ein großer Schritt für ein junges Kind, sich in einer neuen Umgebung schlafen zu legen. Es setzt großes Vertrauen voraus und in der Regel ist das Kind erst zum Ende der Eingewöhnungszeit bereit dazu. Persönliche Plätze, Übergangszeremonien und -objekte, zumindest für den Mittagsschlaf feste Zeiten, die auf die einzelnen Kinder abgestimmt sind, helfen sehr, ihnen diesen Schritt zu erleichtern. Insgesamt ist das Schlafverhalten der Kinder sehr viel entspannter, wenn es dafür regelmäßige Zeiten gibt. Der kleine Körper kann sein Bedürfnis nach Aktivität und Ruhe leichter befriedigen, wenn er hierfür in einem regelmäßigen Rhythmus Angebote erhält und Gewohnheiten ausbilden kann.

## Rhythmus, Konstanz, Rituale und ihre Bedeutung für die pädagogische Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren

von Hannelore Kleemiß

### Rituale sind Anker

#### **Rituale**

*Innerhalb des Tagesablaufes spielen Rituale eine große Rolle. Sie sorgen dafür, dass wichtige Situationen in Worten, Gesten oder Handlungen und nach einem wiederkehrenden Muster erfolgen: der Abschied, der Morgen- oder Mittagskreis, das Wickeln, bestimmte Spiel- oder Angebotssituationen, das Schlafen oder die Vorbereitung für den Spaziergang. So entwickelt sich aus dem gemeinsamen Alltag eine eigene „Gruppenkultur“, die Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit für die Kinder spürbar machen: So machen wir das! So sind wir! Rituale sind Anker und sie haben Signalcharakter. Sie ersparen lange Erklärungen, weil sie ohne Worte – durch Körpersprache oder Gesten – verstanden werden können.*

### Die Kindergruppen braucht Struktur und gleichzeitig viel Flexibilität.

Die Etappen sind wichtige Fixpunkte im Laufe des Tages. Sie führen die Gruppe zusammen und definieren Handlungseinheiten, stellen einen Wechsel zwischen Aktivität und Ruhe, Gruppenerleben und individuellen Interessen sicher. Zwischen diesen Etappen brauchen das Kind und die Gruppe jedoch sehr viel Freiheiten und Möglichkeiten für das individuelle, selbstbestimmte Spiel. Zudem müssen die wiederkehrenden Abläufe die individuellen Rhythmen der Kinder berücksichtigen. Besonders in der Anfangszeit hat jedes Kind seine persönlichen Gewohnheiten, wann es essen, schlafen, spielen oder sich zurückziehen möchte. Dafür muss in der Einrichtung Raum sein. Selbst wenn sich das Kind an seinen neuen Tagesablauf gewöhnt hat, braucht es Flexibilität für seine eigenen Themen, Interessen und Bedürfnisse. Die Kinder brauchen Zeiträume, in denen sie im Spiel versinken können, den Augenblick genießen und die Zeit vergessen dürfen. Struktur darf nicht dazu führen, dass die Kinder ständig in ihren Tätigkeiten und Spielen gestört oder unterbrochen werden. Die hohe fachliche Anforderung in der pädagogischen Arbeit in der Tagesbetreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren besteht darin, sehr strukturiert zu agieren und gleichzeitig den Alltag flexibel zu gestalten.

#### **Gruppenpädagogische Aspekte**

*Junge Kinder sind in ihrem Verhalten häufig noch unreguliert und spontan – sie leben im Hier und Jetzt. Gefühle und Bedürfnisse können sich von einer Minute zur anderen ändern. Sie verfolgen ihre ganz persönlichen Themen, probieren sich aus, haben ihren individuellen Rhythmus. Eine klare Struktur, deutliche Regeln und Verfahrensweisen helfen den Fachkräften, eine Gruppe von kleinen Individuen zu begleiten und auch zu leiten. Es entlastet die Kinder und die Fachkräfte davon, immer wieder Verfahrensweisen auszuhandeln und schafft Raum und Ruhe, sich auf Aktivitäten zu konzentrieren.*

Schon kleine Kinder interessieren sich sehr für andere Kinder und sie genießen den Kontakt mit ihnen, durch den sie sich in ihrem „Kind-Sein“ wieder erkennen



## Rhythmus, Konstanz, Rituale und ihre Bedeutung für die pädagogische Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren

von Hannelore Kleemiß

In vertrauten Gruppen  
haben die Kinder mehr  
Sicherheit, soziales  
Verhalten auszuprobieren

können. Das Verhalten und die Kompetenzen der anderen Kinder sind den eigenen ähnlich und daraus ergibt sich die große Chance gemeinsamer Handlungen und Erlebnisse. Die Kommunikation ist direkt und findet zudem auf gleicher Ebene statt. Besonders bei Krippenkindern ist sie nicht nur wortsprachlicher Natur. Ein intensives Zusammenspiel von mimischen, gestischen und körpersprachlichen Elementen prägt den Kontakt mit den Gleichaltrigen.

Noch vor einigen Jahren ging man von der Annahme aus, dass Kinder in den ersten drei Lebensjahren nur egozentrisch und zu sozialen Handlungen noch nicht in der Lage seien. Inzwischen ist jedoch vielfach bestätigt worden, dass auch bei Kleinkindern pro-soziales Verhalten wie z.B. Objekte anbieten, assistieren und helfen, trösten, Zuneigung zeigen oder die Wiedergutmachung eines verursachten Leids beobachtet werden kann (Simoni 2008, 36). Da sie jedoch auf der anderen Seite sehr von ihren eigenen Bedürfnissen und Impulsen angetrieben sind, gehört auch der Konflikt mit den anderen Kindern zu den täglichen Erfahrungen einer Kindergruppe. Der Konflikt bietet eine gute Gelegenheit, sich im sozialen Miteinander zu erleben, Grenzen bei anderen und sich selber zu erfahren und soziales Verhalten zu erproben. Auf der anderen Seite ist das Zusammensein mit vielen anderen Kindern auch anstrengend, weil das Kind sich immer wieder auf Aktionen einstellen muss und noch nicht über Routinen verfügt. Es benötigt deshalb die feinfühligste Begleitung durch Fachkräfte, die Verhaltensmöglichkeiten aufzeigen, schützen, bei der Regulation von Gefühlen unterstützen und für die Beachtung von Regeln sorgen. Dabei ist es für die Einübung sozialer Kompetenzen günstig, wenn die Kinder sich kennen und miteinander vertraut sind. „Kinder, die häufig miteinander spielen, können einander besser vorhersagen, reagieren häufiger aufeinander und beginnen sich gegenseitig zu mögen, besonders wenn durch behutsame Überwachung von Erwachsenen schmerzliche Interaktionen wie Augen pieken, Haare ziehen und beißen verhindert werden.“ (Grossmann 1998, 8).

Die stabile Kindergruppe ist also eine weitere Konstante, die die Bildungsmöglichkeiten der Kinder begünstigt. Ein häufiger Wechsel in der Zusammensetzung der Gruppe macht das Geschehen und die Dynamik unter den Kindern unvorhersehbar und führt zur Verunsicherung und Stress. Die sozialen Auseinandersetzungen stellen ohnehin eine Herausforderung dar. Sie beanspruchen die jungen Kinder in ihren sozialen, kognitiven und emotionalen Möglichkeiten. Wenn immer wieder Kinder verabschiedet werden müssen, neue Kinder hinzukommen und kein Verlass darauf ist, dass sie morgens eine ähnliche Situation vorfinden, wie sie am Nachmittag zuvor verlassen haben, verlieren sie oftmals den Überblick und sind irritiert. Es verlangt ihnen eine Flexibilität ab, über die sie noch nicht verfügen.

## Rhythmus, Konstanz, Rituale und ihre Bedeutung für die pädagogische Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren

von Hannelore Kleemiß

### **Freunde**

*Auch Krippenkinder gehen Beziehungen untereinander ein und sie fühlen sich schnell der Gruppe zugehörig. Schon 1,5 Jährige wissen nach einer kurzen Zeit, welche Kinder zur Gruppe gehören, können Zeichen, Kuscheltiere, Kleidungsstücke oder Plätze zuordnen. Die Praxis zeigt, dass besonders die Zweijährigen Freundschaftsbeziehungen entwickeln, gemeinsame Spielgewohnheiten pflegen und sich sehr vermissen, wenn ein Bezugskind fehlt oder die Gruppe verlässt. Kontinuität in der Gruppe stärkt also auch die Beziehungsfähigkeit und gibt den Kindern die Möglichkeit, sich über einen längeren Zeitraum aufeinander einzulassen, gemeinsame Themen zu verfolgen und zusammen Veränderungen zu erleben.*

### **2.3 Räume, die Orientierung geben**

Eine weitere Konstante in der Tagesbetreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren sind die Räume. Junge Kinder erfahren ihre Umwelt mit allen Sinnen. Dabei ist ihr Raumempfinden sehr viel kleinteiliger als das von größeren Kindern oder Erwachsenen. Von der Bodenperspektive – und dies ist die Perspektive kleiner Kinder – aus gesehen ist ein Gruppenraum sehr groß und bietet eine Fülle von interessanten Details. Manche Kinder sind erst nach einer gewissen Zeit bereit und in der Lage, aus eigenem Antrieb von einem Raum in den anderen zu wechseln.

**Die Räume müssen dazu geeignet sein, dass sich die Kinder darin auf ihrer Höhe orientieren können.**

Die Räume müssen dazu geeignet sein, dass sich die Kinder darin auf ihrer Höhe orientieren können. Es hilft ihnen, wenn die Dinge immer den gleichen Platz haben und es auch an der Gestaltung erkennbar ist, was dort (gerade) getan wird und möglich ist, z.B.: im Matratzenlager darf getobt werden und harte Gegenstände sind nicht erlaubt – wenn dort die Betten gemacht werden, ist Schlafenszeit.

Kleine Abtrennungen im Gruppenraum schaffen Inseln für ruhige Spiele alleine oder in kleinen Gruppen. Die Raumgestaltung kann helfen, sich in seinen Tätigkeiten zu sortieren und den unterschiedlichen Themen der Kinder „Raum zu geben“. Da sie häufig über einen längeren Zeitraum Themen verfolgen und viel Spaß an der Wiederholung haben, ist es günstig, wenn sie täglich anknüpfen können und die gleiche Anordnung vorfinden. Es ist irritierend, wenn sie sich jeden Tag auf eine neue Umgebung einstellen müssen und schon kleinste Veränderungen können zu Verunsicherungen führen. Auch hier ist es günstig, wenn die Kinder die Erfahrung machen können, dass die Welt stabil bleibt, auch wenn sie sich selber ständig verändern.

## Rhythmus, Konstanz, Rituale und ihre Bedeutung für die pädagogische Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren

von Hannelore Kleemiß

### **Nova**

*Nova ist 1,5 Jahre alt und seit 8 Monaten in der Krippe. Ihre Gruppe befindet sich im ersten Stock der Einrichtung. Sie ist es gewohnt, dass der Garten auf einem ganz bestimmten Weg, nämlich über die Treppe und außen herum durch das Gartentor erreicht wird. An einem Tag entscheidet die Erzieherin ausnahmsweise mit den Kindern durch die Garderobe der unteren Gruppe nach draußen zu gehen und dann steht da auch noch die Fachberaterin und spricht die Erzieherin an. Diese beiden kleinen Veränderungen in den Gewohnheiten führen dazu, dass Nova sich ängstlich auf dem Arm der Kollegin versteckt, weint und erst nach einiger Zeit anfängt im Garten zu spielen. Hier zeigt sich, wie sehr Krippenkinder auf kleinste Veränderungen mit Irritationen reagieren. Auch wenn dies nicht auf alle Kinder zutrifft, geben doch besonders die sensiblen Kinder einen Hinweis darauf, wie wichtig es ist, in den Abläufen und Raumbedingungen für Kontinuität zu sorgen.*

**Eine gute Orientierung in den Räumen unterstützt die Selbstständigkeit der Kinder.**

Die Orientierung der Kinder wird unterstützt, indem die Dinge für den täglichen Gebrauch feste Plätze haben, die möglicherweise durch Symbole oder Fotos gekennzeichnet sind. Dann kann sich das Kind selbst bedienen, Aufträge übernehmen, beim Tisch decken helfen oder neue Kinder einführen.

Die Räume sind ein „Basislager“ und entscheiden gleichzeitig, welche Erfahrungen das Kind machen kann. „Die Vielfalt, [...] die Großzügigkeit oder Enge der Räume und ihre Ausstattung mit Bildern, Plastiken, Geräten, Raumstrukturen [...] Büchern, Musikinstrumenten und –anlagen, Tonträgern etc. bietet einen engen oder weiten Rahmen für einfache und komplexe Welterfahrungen, die die Kinder dort machen können.“ (Laewen 2002 zit. nach Viernickel 2009, 84) Ebenso wichtig wie die Vielfalt und ein reiches Angebot in den Räumen sind jedoch die Übersichtlichkeit und Reduktion, um die Kinder vor einer Reizüberflutung zu schützen und um ihnen wahrnehmbare Begrenzungen für ihr Handeln zu geben.

### **3. Zusammenfassung**

Durch den längst überfälligen Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren wird es immer selbstverständlicher, dass schon sehr junge Kinder einen Teil des Tages in Kindergruppen verbringen. Das veränderte Bild vom Kind, das die Jungen und Mädchen als selbstaktive, kreative und von Anfang an neugierige und lernende Wesen beschreibt, rückt zudem die großen Bildungsmöglichkeiten der frühen Kindheit in den Vordergrund. Beide Entwicklungen zusammen genommen versprechen, abgesehen von der familienpolitischen Dimension, die große Chance für viele Kinder – neben der familiären Welt – zusätzliche wertvolle Erfahrungen zu machen und von Anfang an vielfältige Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben.

## Rhythmus, Konstanz, Rituale und ihre Bedeutung für die pädagogische Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren

von Hannelore Kleemiß

Auf der anderen Seite darf nicht das Risiko übersehen werden, das besteht, wenn schon sehr junge Kinder über einen langen Zeitraum einer großen Unruhe und vielen verschiedenen, wechselnden Eindrücken ausgesetzt sind. Um kleinen Kindern eine gute Basis für ihre Bildungsprozesse zu geben, sind nicht nur viele Lernangebote notwendig, sondern vor allem Geborgenheit, Sicherheit und ein schützender Rahmen. Fachlich gehen die Meinungen auseinander, in welchem Betreuungsarrangement dies am besten zu gewährleisten ist, welche Rolle die Gruppen- und Einrichtungsgröße spielt oder in welchem Umfang mit Krippenkindern nach einem offenen Konzept pädagogisch verantwortlich gearbeitet werden kann.

Unabhängig von den konkreten Bedingungen braucht die Tagesbetreuung von sehr jungen Kindern in Gruppen ein Konzept, das ein hohes Maß an Konstanz sicherstellt. Dabei geht es zunächst um die personelle Kontinuität, um dem Bindungsbedürfnis der Kinder zu entsprechen. Ebenso geht es jedoch um den berechenbaren, rhythmisierten Alltag, um die Konstanz in der Kindergruppe sowie um verlässliche und überschaubare Räumlichkeiten, in denen sich das Kind eigenständig zurechtfinden kann. Diese Bedingungen erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Kinder in der Tagesbetreuung wohl und aufgehoben fühlen, gerne in die Einrichtung kommen, ins vertiefte Spiel finden und die Herausforderungen, die der Alltag in der Gruppe bereit hält, mit Gewinn meistern können.

## Rhythmus, Konstanz, Rituale und ihre Bedeutung für die pädagogische Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren

von Hannelore Kleemiß

### 4. Fragen und weiterführende Informationen

#### 4.1 Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes



##### AUFGABE 1:

---

Das Bild von jungen Kindern hat sich in den letzten Jahren sehr verändert. Früher ging man davon aus, dass Kleinkinder ausschließlich in der mütterlichen Obhut gut gedeihen können. Heute wird schon der Säugling als „Turbolerner“ gesehen, der schon früh ein vielfältiges Erfahrungsfeld benötigt. Diskutieren sie die Chancen und Risiken dieser veränderten Sichtweise.



##### AUFGABE 2:

---

Der Fachtext vertritt die These, dass Krippenkinder für die Entwicklung ihrer Selbstständigkeit einen klaren und strukturierten Rahmen benötigen. Überprüfen sie in der Praxis, ob diese Aussage stimmt. Wie reagieren die Kinder auf Veränderungen? Durch welche Rahmenbedingungen wird ihre Eigenaktivität unterstützt? Wie unterscheiden sich in dieser Hinsicht 1,5jährige von dreijährigen Kindern?



##### FRAGE 1:

---

Überprüfen Sie sich selbst: Wie fühlt es sich an, über den ganzen Tag hinweg mit vielen Menschen zusammen zu sein? Welche Bedingungen erleichtern dies, welche stören dabei? Wie viel Regelmäßigkeit hat ihr eigener Alltag? Welche Rituale haben sie und wozu benötigen sie diese?

## Rhythmus, Konstanz, Rituale und ihre Bedeutung für die pädagogische Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren

von Hannelore Kleemiß

### LITERATUR- VERZEICHNIS

#### 4.2 Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen

- Ahnert, L. (2004): *Frühe Bindung. Entstehung und Entwicklung*. München: Reinhardt.
- Grossmann, K. (1998): *Gute Gruppenbetreuung für Kinder unter Drei*. *Frühe Kindheit*, 3. Berlin: Deutsche Liga für das Kind.
- Kindergarten heute spezial* (2006): *Kinder unter 3 – Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern*. Freiburg: Herder.
- Schäfer, E. G. (2005): *Bildung beginnt mit der Geburt. Ein offener Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen*. Weinheim: Beltz.
- Schnabel, M. (2010): *Die Vielfalt kindlichen Zeiterlebens*. *Frühe Kindheit* 5, 15-20. Berlin: Deutsche Liga für das Kind.
- Simoni, H. (2008): *Kommunikation und Erwerb sozialer Kompetenz unter Kleinkindern*. *Frühe Kindheit* 6, 33-39. Berlin: Deutsche Liga für das Kind.
- Viernickel, S. & Völkel, P. (Hrsg.) (2009): *Fühlen, bewegen, sprechen und lernen. Meilensteine der Entwicklung bei Kleinstkindern*. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.
- Von der Beek, A. (2006): *Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei*. Weimar: das netz.
- Lill, G. & Sporleder, W. (2000): *Von Abflugrampe bis Zwischenlandung. Qualitätslexikon für Krippenprofis*. Neuwied: Luchterhand.
- Viernickel, S. & Völkel, P. (Hrsg.) (2009): *Bindung und Eingewöhnung von Kleinkindern*. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.

### EMPFEHLUNGEN ZUM WEITERLESEN

#### 4.3 Glossar

**Bindung** Unter einer Bindungsbeziehung versteht man ein sehr enges emotionales Band zwischen dem Kind und seinen nächsten Betreuungspersonen, in der Regel den Eltern. Das Bedürfnis nach einer (An-)Bindung an eine erwachsene Person ist angeboren und gehört zum überlebensnotwendigen Verhaltenssystem des Menschen. Bindung entsteht durch den kontinuierlichen, pflegenden und versorgenden Umgang mit dem Kind. Sie schafft ihm die Sicherheit, sich der Welt interessiert und aktiv explorierend zuwenden zu können.

**Explorationsverhalten** Das Explorationsverhalten des Kindes geht zurück auf das Bedürfnis, die Neugier und den Wunsch, die Welt zu erkunden. Es ist ebenso angeboren wie das Bedürfnis nach Bindung. Beides steht in einem engen Zusammenhang. Bei hohem Sicherheitsbedarf zeigt das Kind eher Bindungsverhalten (Weinen, Schreien, Anklammern, Hinkrabbeln, Anschmiegen, Anlächeln) und wenig Explorationsverhalten. Fühlt sich das Kind sicher gebunden, wendet es sich interessiert der Umwelt zu.

*KiTa Fachtexte ist eine Kooperation der Alice Salomon Hochschule, der FRÖBEL-Gruppe und der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). KiTa Fachtexte möchte Lehrende und Studierende an Hochschulen und Fachkräfte in Krippen und Kitas durch aktuelle Fachtexte für Studium und Praxis unterstützen. Alle Fachtexte sind erhältlich unter: [www.kita-fachtexte.de](http://www.kita-fachtexte.de).*

#### Zitiervorschlag:

Kleemiß, Hannelore (2011): *Rhythmus, Konstanz, Rituale und ihre Bedeutung für die pädagogische Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren*. Verfügbar unter: <http://www.kita-fachtexte.de/XXXX> (Hier die vollständige URL einfügen.). Zugriff am TT.MM.JJJJ.